

Das Schreckliche.

Roman von Emil Preßlau.

Vor diesen Jahren, als blutjunger Leutnant, hielt ich mich in einer ganz besonderen dienstlichen Angelegenheit ein paar Monate lang in Vemberg auf.

Natürlich handelt es sich um ein weibliches Wesen und um ein männliches. Erstere führt den Namen Sonja, und im Hause des Vaters, eines in Galizien begüterten, aber deutschen Edelmannes, fand jene Unterhaltung statt.

Eines Tages tauchte in unserer Gesellschaft ein schwarzlockiger Kobold mit schönen schwarzen Augen auf, — Marga von Z., — ein verführerisches Geschöpfchen, dem man die Vollblutpolin auch ohne Kasabaita glaubte und trotz ihrer Verhöhnung, sie tanzte nicht Marga.

So sprudelte sie weiter... und den ganzen Weg bis zum Hafenplatz der Kähne trug sie allein die Kosten der Unterhaltung. Dann wurde ein Boot gemietet... Julius und Sonja mußten trotz ihrer anfänglichen Weigerung mit... und dann ging es eben so munter hinaus in die blaue Fluth, in den herrlichen Morgen.

„Du willst mich tödten?“ jubelte sie. „Dich und ihn!“ leuchtete er, den Revolver aus der Tasche ziehend. „O Du Narr! ich liebe ja nur Dich! Und Du — Du siehst mich wirklich? Du siehst nicht Marga? Ich wollte nach Monte Carlo, um mich zu überzeugen — ich wollte den Grafen aufsuchen! Und wenn Ihr Komödie spielt... dann...“

„Allo Mörder wären wir beide geworden, sinnlose grausame Mörder,“ schloß Sonja ihre Erzählung. „Ist nicht die Liebe das Schreckliche, was es giebt?“ „Aber auch das Schreckliche!“ fügte Julius hinzu. „Und Sonja nicht lebhaft.“ „Ja — das Schreckliche. Das Schreckliche und doch das Schreckliche, Julius — das Schreckliche!“

„Sie war überzeugt davon, daß er Marga liebte, aber sie wollte noch das Glück kennen lernen, indem sie — ihn glücklich machte.“

„Nun hatte Sonja's Eifersucht wieder ein Ziel — Marga. Freilich war Marga verlobt... aber er, er liebte sie wohl noch mehr... wie sehr er sich auch verstellte.“

„Als sie auf den Perron trat, legte sich plötzlich eine Hand wie Eisen auf ihre Schulter. Dann glitt diese Hand hinab, sagte ihren Arm und zog sie weiter.“

„Du betrügst mich. Mit wem?“ „Nun verhandle sie ihn. Ein Fieber-schauer überließ sie, und während ihr die Thränen aus den Augen strömten, lag ein Donneldscheln ohne Gleichen über ihre Züge.“

„Du willst mich tödten?“ jubelte sie. „Dich und ihn!“ leuchtete er, den Revolver aus der Tasche ziehend. „O Du Narr! ich liebe ja nur Dich! Und Du — Du siehst mich wirklich? Du siehst nicht Marga? Ich wollte nach Monte Carlo, um mich zu überzeugen — ich wollte den Grafen aufsuchen! Und wenn Ihr Komödie spielt... dann...“

„Allo Mörder wären wir beide geworden, sinnlose grausame Mörder,“ schloß Sonja ihre Erzählung. „Ist nicht die Liebe das Schreckliche, was es giebt?“ „Aber auch das Schreckliche!“ fügte Julius hinzu. „Und Sonja nicht lebhaft.“ „Ja — das Schreckliche. Das Schreckliche und doch das Schreckliche, Julius — das Schreckliche!“

„Allo Mörder wären wir beide geworden, sinnlose grausame Mörder,“ schloß Sonja ihre Erzählung. „Ist nicht die Liebe das Schreckliche, was es giebt?“ „Aber auch das Schreckliche!“ fügte Julius hinzu. „Und Sonja nicht lebhaft.“ „Ja — das Schreckliche. Das Schreckliche und doch das Schreckliche, Julius — das Schreckliche!“

„Allo Mörder wären wir beide geworden, sinnlose grausame Mörder,“ schloß Sonja ihre Erzählung. „Ist nicht die Liebe das Schreckliche, was es giebt?“ „Aber auch das Schreckliche!“ fügte Julius hinzu. „Und Sonja nicht lebhaft.“ „Ja — das Schreckliche. Das Schreckliche und doch das Schreckliche, Julius — das Schreckliche!“

„Nun hatte Sonja's Eifersucht wieder ein Ziel — Marga. Freilich war Marga verlobt... aber er, er liebte sie wohl noch mehr... wie sehr er sich auch verstellte.“

„Als sie auf den Perron trat, legte sich plötzlich eine Hand wie Eisen auf ihre Schulter. Dann glitt diese Hand hinab, sagte ihren Arm und zog sie weiter.“

„Du betrügst mich. Mit wem?“ „Nun verhandle sie ihn. Ein Fieber-schauer überließ sie, und während ihr die Thränen aus den Augen strömten, lag ein Donneldscheln ohne Gleichen über ihre Züge.“

„Du willst mich tödten?“ jubelte sie. „Dich und ihn!“ leuchtete er, den Revolver aus der Tasche ziehend. „O Du Narr! ich liebe ja nur Dich! Und Du — Du siehst mich wirklich? Du siehst nicht Marga? Ich wollte nach Monte Carlo, um mich zu überzeugen — ich wollte den Grafen aufsuchen! Und wenn Ihr Komödie spielt... dann...“

„Allo Mörder wären wir beide geworden, sinnlose grausame Mörder,“ schloß Sonja ihre Erzählung. „Ist nicht die Liebe das Schreckliche, was es giebt?“ „Aber auch das Schreckliche!“ fügte Julius hinzu. „Und Sonja nicht lebhaft.“ „Ja — das Schreckliche. Das Schreckliche und doch das Schreckliche, Julius — das Schreckliche!“

„Allo Mörder wären wir beide geworden, sinnlose grausame Mörder,“ schloß Sonja ihre Erzählung. „Ist nicht die Liebe das Schreckliche, was es giebt?“ „Aber auch das Schreckliche!“ fügte Julius hinzu. „Und Sonja nicht lebhaft.“ „Ja — das Schreckliche. Das Schreckliche und doch das Schreckliche, Julius — das Schreckliche!“

„Allo Mörder wären wir beide geworden, sinnlose grausame Mörder,“ schloß Sonja ihre Erzählung. „Ist nicht die Liebe das Schreckliche, was es giebt?“ „Aber auch das Schreckliche!“ fügte Julius hinzu. „Und Sonja nicht lebhaft.“ „Ja — das Schreckliche. Das Schreckliche und doch das Schreckliche, Julius — das Schreckliche!“

„Allo Mörder wären wir beide geworden, sinnlose grausame Mörder,“ schloß Sonja ihre Erzählung. „Ist nicht die Liebe das Schreckliche, was es giebt?“ „Aber auch das Schreckliche!“ fügte Julius hinzu. „Und Sonja nicht lebhaft.“ „Ja — das Schreckliche. Das Schreckliche und doch das Schreckliche, Julius — das Schreckliche!“

„Nun hatte Sonja's Eifersucht wieder ein Ziel — Marga. Freilich war Marga verlobt... aber er, er liebte sie wohl noch mehr... wie sehr er sich auch verstellte.“

„Als sie auf den Perron trat, legte sich plötzlich eine Hand wie Eisen auf ihre Schulter. Dann glitt diese Hand hinab, sagte ihren Arm und zog sie weiter.“

„Du betrügst mich. Mit wem?“ „Nun verhandle sie ihn. Ein Fieber-schauer überließ sie, und während ihr die Thränen aus den Augen strömten, lag ein Donneldscheln ohne Gleichen über ihre Züge.“

„Du willst mich tödten?“ jubelte sie. „Dich und ihn!“ leuchtete er, den Revolver aus der Tasche ziehend. „O Du Narr! ich liebe ja nur Dich! Und Du — Du siehst mich wirklich? Du siehst nicht Marga? Ich wollte nach Monte Carlo, um mich zu überzeugen — ich wollte den Grafen aufsuchen! Und wenn Ihr Komödie spielt... dann...“

„Allo Mörder wären wir beide geworden, sinnlose grausame Mörder,“ schloß Sonja ihre Erzählung. „Ist nicht die Liebe das Schreckliche, was es giebt?“ „Aber auch das Schreckliche!“ fügte Julius hinzu. „Und Sonja nicht lebhaft.“ „Ja — das Schreckliche. Das Schreckliche und doch das Schreckliche, Julius — das Schreckliche!“

„Allo Mörder wären wir beide geworden, sinnlose grausame Mörder,“ schloß Sonja ihre Erzählung. „Ist nicht die Liebe das Schreckliche, was es giebt?“ „Aber auch das Schreckliche!“ fügte Julius hinzu. „Und Sonja nicht lebhaft.“ „Ja — das Schreckliche. Das Schreckliche und doch das Schreckliche, Julius — das Schreckliche!“

„Allo Mörder wären wir beide geworden, sinnlose grausame Mörder,“ schloß Sonja ihre Erzählung. „Ist nicht die Liebe das Schreckliche, was es giebt?“ „Aber auch das Schreckliche!“ fügte Julius hinzu. „Und Sonja nicht lebhaft.“ „Ja — das Schreckliche. Das Schreckliche und doch das Schreckliche, Julius — das Schreckliche!“

„Allo Mörder wären wir beide geworden, sinnlose grausame Mörder,“ schloß Sonja ihre Erzählung. „Ist nicht die Liebe das Schreckliche, was es giebt?“ „Aber auch das Schreckliche!“ fügte Julius hinzu. „Und Sonja nicht lebhaft.“ „Ja — das Schreckliche. Das Schreckliche und doch das Schreckliche, Julius — das Schreckliche!“

„Nun hatte Sonja's Eifersucht wieder ein Ziel — Marga. Freilich war Marga verlobt... aber er, er liebte sie wohl noch mehr... wie sehr er sich auch verstellte.“

„Als sie auf den Perron trat, legte sich plötzlich eine Hand wie Eisen auf ihre Schulter. Dann glitt diese Hand hinab, sagte ihren Arm und zog sie weiter.“

„Du betrügst mich. Mit wem?“ „Nun verhandle sie ihn. Ein Fieber-schauer überließ sie, und während ihr die Thränen aus den Augen strömten, lag ein Donneldscheln ohne Gleichen über ihre Züge.“

„Du willst mich tödten?“ jubelte sie. „Dich und ihn!“ leuchtete er, den Revolver aus der Tasche ziehend. „O Du Narr! ich liebe ja nur Dich! Und Du — Du siehst mich wirklich? Du siehst nicht Marga? Ich wollte nach Monte Carlo, um mich zu überzeugen — ich wollte den Grafen aufsuchen! Und wenn Ihr Komödie spielt... dann...“

„Allo Mörder wären wir beide geworden, sinnlose grausame Mörder,“ schloß Sonja ihre Erzählung. „Ist nicht die Liebe das Schreckliche, was es giebt?“ „Aber auch das Schreckliche!“ fügte Julius hinzu. „Und Sonja nicht lebhaft.“ „Ja — das Schreckliche. Das Schreckliche und doch das Schreckliche, Julius — das Schreckliche!“

„Allo Mörder wären wir beide geworden, sinnlose grausame Mörder,“ schloß Sonja ihre Erzählung. „Ist nicht die Liebe das Schreckliche, was es giebt?“ „Aber auch das Schreckliche!“ fügte Julius hinzu. „Und Sonja nicht lebhaft.“ „Ja — das Schreckliche. Das Schreckliche und doch das Schreckliche, Julius — das Schreckliche!“

„Allo Mörder wären wir beide geworden, sinnlose grausame Mörder,“ schloß Sonja ihre Erzählung. „Ist nicht die Liebe das Schreckliche, was es giebt?“ „Aber auch das Schreckliche!“ fügte Julius hinzu. „Und Sonja nicht lebhaft.“ „Ja — das Schreckliche. Das Schreckliche und doch das Schreckliche, Julius — das Schreckliche!“

„Allo Mörder wären wir beide geworden, sinnlose grausame Mörder,“ schloß Sonja ihre Erzählung. „Ist nicht die Liebe das Schreckliche, was es giebt?“ „Aber auch das Schreckliche!“ fügte Julius hinzu. „Und Sonja nicht lebhaft.“ „Ja — das Schreckliche. Das Schreckliche und doch das Schreckliche, Julius — das Schreckliche!“

„Nun hatte Sonja's Eifersucht wieder ein Ziel — Marga. Freilich war Marga verlobt... aber er, er liebte sie wohl noch mehr... wie sehr er sich auch verstellte.“

„Als sie auf den Perron trat, legte sich plötzlich eine Hand wie Eisen auf ihre Schulter. Dann glitt diese Hand hinab, sagte ihren Arm und zog sie weiter.“

„Du betrügst mich. Mit wem?“ „Nun verhandle sie ihn. Ein Fieber-schauer überließ sie, und während ihr die Thränen aus den Augen strömten, lag ein Donneldscheln ohne Gleichen über ihre Züge.“

„Du willst mich tödten?“ jubelte sie. „Dich und ihn!“ leuchtete er, den Revolver aus der Tasche ziehend. „O Du Narr! ich liebe ja nur Dich! Und Du — Du siehst mich wirklich? Du siehst nicht Marga? Ich wollte nach Monte Carlo, um mich zu überzeugen — ich wollte den Grafen aufsuchen! Und wenn Ihr Komödie spielt... dann...“

„Allo Mörder wären wir beide geworden, sinnlose grausame Mörder,“ schloß Sonja ihre Erzählung. „Ist nicht die Liebe das Schreckliche, was es giebt?“ „Aber auch das Schreckliche!“ fügte Julius hinzu. „Und Sonja nicht lebhaft.“ „Ja — das Schreckliche. Das Schreckliche und doch das Schreckliche, Julius — das Schreckliche!“

„Allo Mörder wären wir beide geworden, sinnlose grausame Mörder,“ schloß Sonja ihre Erzählung. „Ist nicht die Liebe das Schreckliche, was es giebt?“ „Aber auch das Schreckliche!“ fügte Julius hinzu. „Und Sonja nicht lebhaft.“ „Ja — das Schreckliche. Das Schreckliche und doch das Schreckliche, Julius — das Schreckliche!“

„Allo Mörder wären wir beide geworden, sinnlose grausame Mörder,“ schloß Sonja ihre Erzählung. „Ist nicht die Liebe das Schreckliche, was es giebt?“ „Aber auch das Schreckliche!“ fügte Julius hinzu. „Und Sonja nicht lebhaft.“ „Ja — das Schreckliche. Das Schreckliche und doch das Schreckliche, Julius — das Schreckliche!“

„Allo Mörder wären wir beide geworden, sinnlose grausame Mörder,“ schloß Sonja ihre Erzählung. „Ist nicht die Liebe das Schreckliche, was es giebt?“ „Aber auch das Schreckliche!“ fügte Julius hinzu. „Und Sonja nicht lebhaft.“ „Ja — das Schreckliche. Das Schreckliche und doch das Schreckliche, Julius — das Schreckliche!“